Kanton will Prämien für Bauherren

Liestal | Wohnbauförderung: Landrat ist für Massnahmenpaket

sda. Der Landrat hat gestern in der ersten Lesung der Totalrevision des Gesetzes über die Wohnbau- und Eigentumsförderung zugestimmt. Das im Parlament unbestrittene Gesetz soll Wohnraum für Personen in bescheidenen und mittleren finanziellen Verhältnissen fördern. Es beinhaltet ein Massnahmenpaket aus drei Förderbereichen. Balz Stückelberger (FDP), Präsident der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission, sprach von einem «feierlichen Moment», da es nun gelungen sei, ein ausgewogenes Paket zu schnüren.

Das Gesetz sieht vor, dass Menschen, die ein Eigenheim errichten wollen, eine Bausparprämie von 20 Prozent des angesparten Betrags erhalten, sofern Jahreseinkommen und Vermögen unter 150 000 Franken liegen. Wer während fünf und zehn Jahren mindestens 50 000 Franken anspart, erhält die Prämie. Sie liegt zwischen 10 000 und 25 000 Franken. Zudem kann eine Energieprämie von mindestens 500 Franken bezogen werden, sofern für die Liegenschaft eine entsprechende Massnahme von mindestens 2500 Franken ergriffen wird.

Zweite Lesung abwarten

In einem zweiten Förderbereich soll ein Beratungsdienst Organisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus beim Kauf, bei der Projektierung oder Sanierung von Mietwohnraum unterstützen. Zudem sollen mit Darlehen von bis zu 2,5 Millionen Franken Projekte zum gemeinnützigen Wohnungsbau gefördert oder Finanzierungslücken überbrückt werden. Mit einer Prämie sollen in einem dritten Bereich altersgerechte Umbauten gefördert werden.

Die Finanzierung der erwarteten Kosten von rund 3,8 Millionen Franken pro Jahr erfolgt über den «Fonds zur Förderung des Wohnungsbaus». Kommt die neue Gesetzgebung in der zweiten Lesung durch, wird sie am 1. Januar 2024 in Kraft treten.

In seinem Beruf ging er vollends auf

Arisdorf | Gemeindeverwalter René Bertschin nach Vierteljahrhundert verabschiedet

Der Arisdörfer Gemeindeverwalter René Bertschin hat heute seinen letzten Arbeitstag. Er verabschiedet sich nach 25 Jahren im Dienste der Bevölkerung in den Ruhestand. Für die Gemeinde Arisdorf tätig zu sein, sei für ihn immer ein Privileg gewesen.

Willi Wenger



Nach 25 Jahren im Dienst der Gemeinde Arisdorf hat René Bertschin heute seinen letzten Arbeitstag.

Bild Willi Wenger

Neun Monate vor seinem 65. Geburtstag gibt der Arisdörfer Gemeindeverwalter René Bertschin heute seine Büroschlüssel zurück. Er ist nunmehr Pensionär, ein «Zustand», über den sich der in Rümlingen aufgewachsene und seit Jahren in Zunzgen wohnhafte Familienvater freut. Er blickt auf eine tolle Zeit in Arisdorf zurück, wo er in seiner 25 Jahre dauernden Tätigkeit fünf Präsidenten und Präsidentinnen gedient hat.

Angetreten hat er seine Stelle im April 1998 unter Gemeindepräsidentin Madeleine Häring. Bertschins letzter Chef, Markus Miescher, hält mit grosser Dankbarkeit und aus tiefstem Herzen fest, dass der nunmehrige Alt-Gemeindeverwalter immer der Sache dienend und mit grossem, unermüdlichem Einsatz Grossartiges für Arisdorf und seit 14 Jahren auch für Hersberg geleistet habe.

Lösungsorientiertes Miteinander

René Bertschin sagt zur «Volksstimme», dass sein Rücktritt vom Amt nichts mit der möglichen Fusion von Arisdorf und Hersberg zu tun habe. Er habe dies immer so vorgehabt, sagt der Zunzger. Er hält zudem fest, dass es für ihn eine ganz tolle Zeit in Arisdorf gewesen sei. «Ich habe es immer als Privileg angesehen, für die Gemeinde tätig sein zu dürfen», sagt er. Manch ein Berufskollege oder eine Berufskollegin habe ihn um eine Gemeinde wie Arisdorf beneidet.

Im Gespräch strotzt der bald 65-Jährige vor Energie. Er erzählt von vielen Begebenheiten, die er während seiner Berufszeit erlebt hat. So von auf hohem Niveau geführten Diskussionen an Gemeindeversammlungen, von vielen Einzelgesprächen oder auch von Fehlern, die passiert sind. «Meist konnten schliesslich Lösungen gefunden werden, die für alle Beteiligten akzeptabel waren.» Und, so Bertschin, auch wenn einmal ein Fehler passiert sei, entstand daraus kein Drama, weil eben akzeptiert worden sei, dass Fehler auftreten können, wo Menschen arbeiten. Er weist zudem mit Stolz auf sein Engagement in der Berufsbildung hin: Mehrere Lehrlinge und Lehrtöchter hat Bertschin auf ihrem Weg zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis begleitet.

Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Verwaltung wie auch jenen des technischen Dienstes sowie dem Gemeinderat als vorgesetzter Behörde streut der Oberbaselbieter ebenfalls Rosen. «Ihnen allen verdanke ich viel. Sie erfüllen nicht nur eine Aufgabe, sondern sie leben ihre Tätigkeit.»

Mehr Zeit

Bertschin, der sein ganzes Leben in öffentlichen Verwaltungen – unter anderem auch in Sissach, Zunzgen und Bättwil im Kanton Solothurn – tätig war, weiss mit Veränderungen umzugehen, wie sie jetzt auch als baldiger AHV-Bezüger auf ihn zukommen. Sie seien auch eine Möglichkeit, Dinge einfacher und besser zu gestalten. So auch in der Familie. Diese hat nunmehr einen anderen Stellenwert. Vor allem ist es mehr Zeit, die Bertschin mit seiner Familie verbringen kann. Bertschin will generell kürzertreten und das Leben geniessen, vor allem mit Reisen, unter anderem in die Niederlande. Geplant sei auch ein Umzug in eine Wohnung. «Unser Haus werden wir verkaufen. Es ist uns zu viel geworden.»

René Bertschin wird die mögliche Fusion von Arisdorf mit Hersberg nicht mehr an vorderster Front miterleben. Nur aus der Ferne. Er sagt, dass dieser Schritt ein vernünftiger wäre. «Ich hoffe, es wird klappen.»

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7200 Exemplare
(7006 Wemf verkaufte Auflage 2021/22)

Nächste Grossauflage: 23. März 2023
Auflage 34 000 (32 420 Wemf 2021/22)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Janis Erne, Severin Furter, Luana Güntert, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10, verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Mantel was?

Florence Brenzikofer, Nationalrätin Grüne, Oltingen

Bern in der Frühjahrssession: Während rund 80 Stunden hat der Nationalrat in den letzten drei Wochen Gesetze und Vorstösse beraten. Die längste Debatte erstreckte sich über drei Tage und dauerte fast 15 Stunden. Beraten wurde der «Mantelerlass», den der Bundesrat bereits 2021 dem Parlament unterbreitet hatte. Es hat weder mit einem Kernmantel eines AKWs noch mit einem Kleidungsstück zu tun.

Mit einem Mantelerlass werden mehrere Gesetze in einem einzigen Beschluss geändert. Inhaltlich geht es um eine Neugestaltung des Energie- und Stromversorgungsgesetzes. Nachdem die Grünen während Jahren alleine auf weiter Flur auf die Chancen der erneuerbaren Energien hingewiesen haben, gibt es in Bern inzwischen einen grossen Konsens, dass die Zukunft der Energiepolitik weder im russischen Gas noch im saudischen Öl zu suchen ist.

Für Berner Verhältnisse hat sich das Umdenken in der Energiepolitik mit geradezu revolutionärer Geschwindigkeit abgespielt. Mancherorts ist eine Gold-



gräberstimmung spürbar, man erhofft sich Zugang zu Fördertöpfen und ist bereit, der Stromgewinnung alle anderen Interessen unterzuordnen. In solchen Momenten droht der Natur die grösste Gefahr. Fische, Kleinstlebewesen, Pflanzen – sie erscheinen plötzlich nebensächlich, ihre Bedürfnisse werden wegdiskutiert und der Naturschutz wirkt als Bremser. So beschloss der Nationalrat beispielsweise äusserst knapp mit 95 zu 94 Stimmen, einen Teil des Gewässerschutzgesetzes einfach zu sistieren. Die Grenzwerte für Restwasser bei Stauseen sollen bis mindestens 2035 ausser Kraft gesetzt werden, was besonders für Tiere und Pflanzen prekäre Auswirkungen haben kann.

Das ist völlig unverhältnismässig, da nur eine geringe Menge Strom gewonnen wird, dadurch aber für die Natur, die Trinkwasserversorgung und für die landwirtschaftliche Bewässerung massive negative Auswirkungen entstehen. Weiter hat der Nationalrat entschieden, dass bei Eingriffen in Landschaften des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN), anders als bisher, künftig keine Ausgleichsmassnahmen mehr geleistet werden müssen. Paradoxerweise müssen solche Massnahmen in weniger wertvollen Landschaften weiterhin durchgeführt werden. Auch Gletschervorfelder und alpine Schwemmebenen sollen nicht mehr speziell geschützt sein.

Auf der anderen Seite hat der Rat aber viele Chancen verpasst, konkrete Massnahmen zu beschliessen, mit denen die Effizienz beim Energieverbrauch gesteigert werden könnte. So soll es weiterhin erlaubt sein, Elektroboiler zu installieren oder gar elektrische Widerstandsheizungen. Anders als der Ständerat hat der Nationalrat immerhin den Biotopschutz wieder in die Vorlage integriert. Biotope von nationaler Bedeutung machen nur 2 Prozent der Landesfläche aus, beherbergen aber einen Drittel aller bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Sie sind das Herz der Schweizer Natur – manche Goldgräber sähen auch hier lieber Kraftwerke.

Nach der ersten Runde ist das Resultat für die Natur insgesamt weiterhin schlecht, weshalb ich mich in der Gesamtabstimmung der Stimme enthalten habe. Wir müssen die Energiewende mit der Natur, nicht gegen sie gestalten. Dafür setze ich mich ein, damit auch ich am Ende der Vorlage zustimmen kann.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.